

Richter, Rolf

Ganztagsschule beginnt am Vormittag – Möglichkeiten zur Gestaltung des Schultages. Bundeskongress des Ganztagsschulverbandes GGT e.V.

17.–19. November 2004 in Essen

Appel, Stefan [Hrsg.]; Ludwig, Harald [Hrsg.]; Rother, Ulrich [Hrsg.]; Rutz, Georg [Hrsg.]:
Schulkooperationen. Schwalbach, Taunus : Wochenschau-Verl. 2005, S. 207-217. - (Jahrbuch
Ganztagsschule; 2006)



Quellenangabe/ Reference:

Richter, Rolf: Ganztagsschule beginnt am Vormittag – Möglichkeiten zur Gestaltung des Schultages. Bundeskongress des Ganztagsschulverbandes GGT e.V. 17.–19. November 2004 in Essen - In: Appel, Stefan [Hrsg.]; Ludwig, Harald [Hrsg.]; Rother, Ulrich [Hrsg.]; Rutz, Georg [Hrsg.]: Schulkooperationen. Schwalbach, Taunus : Wochenschau-Verl. 2005, S. 207-217 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-49969 - DOI: 10.25656/01:4996

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-49969>

<https://doi.org/10.25656/01:4996>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.wochenschau-verlag.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

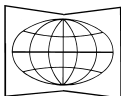
Stefan Appel, Harald Ludwig,
Ulrich Rother, Georg Rutz (Hrsg.)

Jahrbuch Ganztagsschule 2006

Schulkooperationen

Mit Beiträgen von

Stefan Appel, Ralf Augsburg,
Karin Beher, Astrid-Sabine Busse,
Thomas Coelen, Ulrich Deinet,
Hans Haenisch, Wolfgang Harder,
Claudia Hermens, Ulrich Herrmann,
Katrín Höhmann, Heinz Günter
Holtappels, Peter Hottaß, Maria Icking,
Michael Klein-Landeck, Jens Lipski,
Gabriele Nordt, Rolf Richter, Georg Rutz,
Elisabeth Schlemmer, Thomas Schnetzer,
Uwe Schulz, Friedrich Schweitzer,
Guido Seelmann-Eggebert, Stefan Sell,
Karlheinz Thimm, Dieter Wunder,
Peer Zickgraf



WOCHENSCHAU VERLAG

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© by WOCHENSCHAU Verlag,
Schwalbach/Ts. 2005

www.wochenschau-verlag.de

Sie wollen mehr Informationen zu unseren Büchern? Zu jedem Titel finden Sie Autorenangaben, Inhaltsverzeichnis, Übersichtstexte im Internet. Sie wollen sich zu einem bestimmten Sachgebiet informieren? Klicken Sie auf die Themenstichwörter: So erhalten Sie einen guten Überblick. Wollen Sie alle Veröffentlichungen eines bestimmten Autors finden? Gehen Sie in die Autorenauskunft. Wollen Sie sich über einen Arbeitsbereich informieren? Nutzen Sie unsere Spezialekataloge. Alle Titel können Sie einfach im Shop gegen Rechnung bestellen.

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie oder einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet werden.

Titelabbildung mit freundlicher Genehmigung
der Firma Wehrfritz.

Gedruckt auf chlorfreiem Papier
Printed in Germany
ISBN 3-89974180-3

Inhalt

Vorwort der Herausgeber 6

Leitthema: Schulkooperationen

Ulrich Deinert/Maria Icking

Schule in Kooperation – mit der Jugendhilfe und mit weiteren Partnern im Sozialraum 9

Karlheinz Thimm

Ganztagspädagogik in der Zusammenarbeit von Schule und Jugendhilfe – Perspektiven der Jugendhilfe 21

Jens Lipski

Neue Lernkultur durch Kooperation von Ganztagschulen mit außerschulischen Akteuren? 38

Berichte aus den Bundesländern

Karin Beher/Hans Haenisch/Claudia Hermens/Gabriele Nordt/Uwe Schulz

Die offene Ganztagschule im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen 44

Guido Seelmann-Eggebert

Ganztagschulen in Hessen zwischen Anspruch und Wirklichkeit 54

Pädagogische Grundlagen

Wolfgang Harder

„Du musst dein Leben ändern“ oder: Wie wünschenswert ist die Ganztagschule? 64

Ulrich Herrmann

Ganztagschule: Rückwege aus Entfremdungen? Schulpädagogische Aspekte der Trennungsfolgen und Re-Integrationsgewinne von Lehrer-Lehrtätigkeit und Schüler-Lernarbeit 73

<i>Friedrich Schweitzer</i> Ganztagsschule und Religion: Werteerziehung, Sinnorientierung, interreligiöses Lernen	84
<i>Elisabeth Schlemmer</i> Schwierige Familienbiografien von Kindern – ein Fall für die Ganztagschule?	91
<i>Stefan Appel</i> Der Ganztagschultest	100
<i>Stefan Sell</i> Das Management von ganztägigen Bildungs- und Betreuungseinrichtungen – neue Anforderungen an das Leitungspersonal	108
 Praxis	
<i>Astrid-Sabine Busse</i> Die Grundschule in der Köllnischen Heide – ein Lebensraum für Kinder	120
<i>Guido Seelmann-Eggebert</i> Mittagessen an Ganztagschulen – das Versorgungskonzept an der IGS Hermann-Ehlers-Schule in Wiesbaden	130
<i>Peter Hottaß</i> Das pädagogische Konzept der Jacob-Ellrod-Schule	139
<i>Michael Klein-Landeck</i> Filmbesprechung „Treibhäuser der Zukunft“	148
<i>Stefan Appel</i> Das Lernatelier – eine Lernlandschaft in der Ganztagschule	151
 Wissenschaft und Forschung	
<i>Dieter Wunder</i> Die Ausbreitung der Ganztagschule in Deutschland beruht auf unsicheren Grundlagen	156
<i>Katrin Höhmann/Heinz Günter Holtappels/Thomas Schmetzer</i> Ganztagsschule in verschiedenen Organisationsformen – Forschungsergebnisse einer bundesweiten Schulleitungsbefragung	169
<i>Thomas Coelen</i> Synopsis ganztägiger Bildungssysteme (Teil 2 zum Beitrag im Jahrbuch 2005)	187

Nachrichten

Peer Zickgraf

Bericht über den Ganztagsschulkongress zum Begleitprogramm
„Ideen für mehr! Ganztägig lernen“ am 17. und 18. September 2004 201

Rolf Richter/Georg Rutz

Ganztagsschule beginnt am Vormittag – Möglichkeiten zur Gestaltung
des Schultages. Bundeskongress des Ganztagsschulverbandes GGT e.V.
17.-19. November 2004 in Essen 207

Ralf Augsburg

„Lebenskompetenz als zentrales Lernziel“
12. Jugendhilfetag vom 2. bis 4. Juni 2004 in Osnabrück 218

Georg Rutz

50 Jahre Ganztagsschulverband. Gemeinnützige Gesellschaft
Tagesheimschule e.V. Frankfurt 223

Stellungnahmen/Empfehlungen

Grundschulverband – Arbeitskreis Grundschule e.V.

Mehr Zeit für Kinder: Von der Stundenschule zur Ganztagsgrundschule 231

EKD

Ganztagschule – in guter Form! 235

AK GEM

Stellungnahme des Arbeitskreises Gemeinsame Erziehung behinderter
und nichtbehinderter Kinder und Jugendlicher (AK GEM) zur
Berliner Ganztagschulentwicklung 248

Verband der Waldorfschulen

Die Freie Waldorfschule und das Konzept der Ganztagschule 253

Bundesjugendkuratorium

Neue Bildungsorte für Kinder und Jugendliche 257

Anhang

GGT-Adressen (Bundesverband, Landesverbände) 276

GGT-Beitrittsformular 279

Autorinnen und Autoren 281

Rolf Richter, Georg Rutz

Ganztagsschule beginnt am Vormittag – Möglichkeiten zur Gestaltung des Schultages

Bundeskongress des Ganztagsschulverbandes GGT e.V.
17.–19. November 2004 in Essen

Tagungsort: Gymnasium am Stoppenberg, Im Mühlenbruch 51, 45141 Essen



Podiumsdiskussion mit Renate Hendricks (Landeselternrat), Reinhard Kahl (Publizist), Dr. Jeanne Rubner (Süddeutsche Zeitung, Moderation), Doris Ahnen (Staatsministerin und Präsidentin der KMK), Prof. Dr. Susanne Thurn (Leiterin der Laborschule, Bielefeld)

Vorbemerkung

Etwa 350 Pädagogen, Wissenschaftler, Eltern und Politiker besuchten den Ganztagsschulkongress 2004. Schulen und bildungsrelevante Institutionen aus allen Bundesländern waren auf dem Kongress vertreten, der vom 17.-19. November im Gymnasium am Stoppenberg in Essen stattfand.

Nahezu alle Bundesländer haben sich in den vergangenen Jahren in unterschiedlicher Weise für den Ausbau der Ganztagschulen Programme gegeben. Die Umsetzung ist in vollem Gange. Eine explosionsartig zunehmende Anzahl von Schulen, die sich in irgendeiner Form dem Gedanken der Ganztagschule verpflichtet fühlen, ist die Folge.

Einerseits entspricht das den Zielen des Ganztagschulverbandes. Auf der anderen Seite kann sich niemand einfach zufrieden zurücklehnen und die zahlenmäßig imponierenden Erfolge genießen. Entsprechen doch die ersten Ergebnisse zwar dem brennenden gesellschaftlichen Verlangen nach einem Ausbau der Kinderbetreuung für alle Altersstufen: in der verlässlichen Grundschule, der Halbtagschule mit pädagogischer Mittagsbetreuung, der Schule mit Betreuung an drei Nachmittagen. Dennoch nimmt im Ganztagschulverband die Sorge zu, dass ein charakteristischer Wesenszug der Ganztagschule zu wenig Beachtung findet.

Die Ganztagschule ist eben nicht nur eine um das eine oder andere Element erweiterte Halbtagschule. Es genügt nicht, verlässliche Öffnungszeiten, ein Mittagessen und eine bunte Reihe von Nachmittagsangeboten an die Halbtagschule anzuhängen. Bleibt man in der rein additiven Ausdehnung der Schulzeit stecken, so wird diese Konstruktion der zur „Ganztagschule“ erweiterten Halbtagschule langfristig scheitern und das europaweit funktionierende Ganztagschulwesen in Deutschland endgültig in Verruf bringen, weil wesentliche Erkenntnisse der ganztägigen Erziehung und Bildung augenfällig vernachlässigt werden.

Dabei handelt es sich um die vergebene Chance, durch eine auf den gesamten Schultag ausgedehnte neue pädagogische Konzeption das Leben und das Lernen rundum effektiver und stressfreier zu gestalten. Die organisatorische und inhaltliche Abfolge der Aktivitäten im Laufe eines Schultages müssen kindgerecht sein. Anstrengung und Erholung stehen in einem ausgewogenen Verhältnis. Sie wechseln sich im Sinne gesundheitsförderlicher Tagesgestaltung ab. Die Schule hat eine ansprechende Atmosphäre und regt zu kreativem Tun und schöpferischen Pausen an. Die Räume und die Ausstattung der Schule begünstigen das Lernklima, die Kinder fliehen nicht um 13.00 Uhr, sondern bleiben, um sowohl freiwillig als auch pflichtgemäß ihren individuellen Lernbedürfnissen und Interessen nachzugehen. Der Schultag ist nicht nur in Vor- und Nachmittag (Pflichterfüllung und freiwillige Betätigung) geteilt, sondern im besten Sinne ganzheitlicher und ganztägiger Bildung und Erziehung gegliedert.

Diese wesentlichen Grundsätze sollten die Ganztagschulen und die, die sich auf den Weg dahin gemacht haben, Schritt für Schritt verwirklichen und so ihren Beitrag zu einer gesunden und ganzheitlichen, für Schülerinnen und Schüler effektiven Gestaltung des Schultages leisten. Der diesjährige Kongress hat genau diese Fragestellung von kind- und jugendgerechten Konzepten zur Gestaltung des Schultages aus qualitativer Sicht aufgegriffen.

Begrüßungen

1. Der *Vorsitzende des Ganztagsschulverbandes, Direktor Stefan Appel*, begrüßte die etwa 350 Tagungsteilnehmer, darunter auch Gäste aus der Schweiz und Österreich. Er dankte der gastgebenden Schule, ihrem Leiter Oberstudiendirektor Bleck, besonders dem Ganztagsschulkoordinator des Gymnasiums Herrn Studiendirektor Thomas Bungarten und der Leiterin des Tagesheims, Frau Eva Kremser und Ihren Helferinnen und Helfern für die vorbereitenden Arbeiten. Stefan Appel begründete die Wahl des Tagungsortes mit der vielfältigen Entwicklung von Ganztagsschulen im Bundesland Nordrhein-Westfalen und dem eindrucksvollen Schulzentrum in Essen. Das Thema der Tagung leitete er aus der Forderung ab, dass sich die Ganztagsschule nicht zu einer Vormittagsschule und einem Additivum am Nachmittag entwickeln dürfe. Viele Gehirnforscher warnen davor, die Köpfe mit Daten voll zu laden wie Festplatten von Computern. Daher müsste sowohl in den gebundenen als auch in den offenen Organisationsmodellen ein konzeptioneller Zusammenhang in den Angeboten des Vor- und des Nachmittags bestehen und nicht einfach eine additive Ausweitung der Schulzeiten auf den Nachmittag. Die Tagung wird Gelegenheit geben, hierzu Beispiele zu entwickeln, denn „nicht überall, wo Ganztagsschule draufsteht, ist auch Ganztagsschule drin“.
2. *Dr. Wolfgang Reiningger, Oberbürgermeister* der gastgebenden Stadt, stellte die Entwicklung der „Schulen als Lebensraum“ in Essen dar und nannte als vorläufiges Ziel, bis 2007 etwa 25 % der allgemein bildenden Schulen zu ganztägigen Organisationen zu entwickeln. Der „Essener Weg“ sehe dabei vor, bestehende Strukturen, z.B. die Horte und vorhandene Potentiale wie Kirchen, Vereine und Verbände, einzubeziehen. Er sprach die finanziellen Probleme bei der Errichtung von Ganztagsschulen als dominierendes Thema an und begründete damit die Notwendigkeit, unterschiedliche stadtteilbezogene ganztägige Organisationsformen auf dem Weg zu optimalen Ganztagsschulangeboten zu entwickeln.
3. Die *Ministerin für Schule, Jugend und Kinder des Landes Nordrhein-Westfalen, Frau Ute Schäfer*, bezog sich in Ihren Grußworten auf das Investitionsprogramm der Bundesregierung, das einen kräftigen Anstoß für die Errichtung von Ganztagsschulen – gleichgültig in welcher Organisationsform – gegeben habe. Unstrittig sei, dass an Ganztagsschulen Bildung, Erziehung und Betreuung besser miteinander vereinbart werden könnten. Sie befürwortete, dass Schule und Jugendhilfe dabei zusammen arbeiten und die Horte einbezogen werden. In Nordrhein-Westfalen, so berichtete die Ministerin, bestehen seit Jahren bereits 400 gebundene Ganztagsschulen im Sekundarbereich für ca. 20 % der Schülerinnen und Schüler des Landes. Im Primarbereich solle bis 2007/08 für 200 000 von 800 000 Kindern ein Besuch der Ganztagsschule möglich sein. Frau Ministerin Schäfer betonte ihr familienpolitisches Anliegen, durch die

Ganztagsschulangebote der Chancengleichheit für Eltern und Kinder näher zu kommen; dies könne nur gelingen, wenn sich alle Erwachsenen direkt oder indirekt an der Bildung und Erziehung der Heranwachsenden beteiligten. Die Ministerin gab auch einige Anregungen zur Gestaltung der Lebens- und Lernumgebung der Schülerinnen und Schüler, damit die Schule zu einem „Haus des Lebens und des Lernens“ werden könne. Dazu gehörten neben einem verlässlichen räumlichen und zeitlichen Rahmen auch reguläre Angebote, z. B. zur Nachhilfe, zur Schülermitbestimmung und zur Schlichtung von Streitigkeiten. Mit einem Hinweis auf das vorbildliche finnische Bildungssystem brachte die Ministerin ihre Hoffnung auf eine weitere erfolgreiche Entwicklung der Ganztagschulen zum Ausdruck, denn Bildung sei mehr als Schule und auch mehr als PISA.

4. Ergänzend zu den Ausführungen seiner Ministerin stellte *Klaus Schäfer, Abteilungsleiter im Ministerium für Schule, Jugend und Kinder des Landes Nordrhein-Westfalen*, die Situation der Ganztagschulentwicklung in NRW detailliert dar. Er vertiefte die von der Ministerin angerissenen Ansätze, benannte dabei auch die Schwierigkeiten, die sich bei der Errichtung von Ganztagschulen durch die unterschiedlichen Bedürfnisse der Eltern in Bezug auf die Organisation ergäben. Deshalb würden verschiedene, von der jeweiligen Situation in der betreffenden Schule und im konkreten Einzugsgebiet abhängige Konzepte verwirklicht – im Bewusstsein ihrer Veränderbarkeit und Weiterentwicklung. Wichtig sei daher, so führte der Referent im Einzelnen aus, der Zusammenklang von Bildung, Förderung und Erziehung unter Einbeziehung von Sportverbänden, Kirchen, Wohlfahrtsverbänden, Musikschulen u.a.. In NRW werde also mit pragmatischen Maßnahmen – das sei die bildungspolitische Entscheidung – der Einstieg in die Entwicklung von Ganztagschulen, vom Primärbereich ausgehend, begonnen.
5. Besonders herzliche Begrüßungsworte fand *Oberstudiendirektor Manfred Nicht, der Dezernent des Bistums Essen für Erziehung, Schule und Hochschule*, der für die Trägerin der gastgebenden Einrichtung (Schulzentrum am Stoppenberg) und als ehemaliger Leiter des 1966 gegründeten Gymnasiums die Pionierfunktion „seiner“ Schule hervorhob. Er erläuterte den Tagungsteilnehmern den „Stoppenberger Appell“, der den gewaltfreien Umgang miteinander fordere und der allen Tagungsteilnehmern in Kopie zur Verfügung gestellt wurde.

Film, Vortrag und Podiumsdiskussion

In einer abwechslungsreichen Mixtur aus Film und Vortrag machte der *Publizist, Autor und Regisseur Reinhard Kahl* seine Zuhörer mit seiner Vorstellung von Schule vertraut. Dabei befasste er sich vor allem mit dem Schulklima und dem Verhältnis zwischen Schülerinnen und Schülern einerseits und Lehrerinnen und Lehrern

andererseits, außerdem erläuterte er die notwendigen Voraussetzungen zur Initiierung und Aufrechterhaltung eines erfolgreichen Erziehungs- und Lernprozesses. Eine selbstverständliche Prämisse dazu sei, so Kahl – wie in vielen europäischen Nachbarländern praktiziert –, eine ganztägig belebte Schule. Er betonte die Bedeutung aller Begegnungen und Beziehungen zwischen Schülerinnen und Schülern und dem mit der Lehre und der Erziehung beauftragten Personal auch außerhalb des stundenplanmäßigen Unterrichts. Gemeinsames Essen halte er für ebenso wichtig wie die allmorgendliche persönliche Begrüßung der Schülerinnen und Schüler. „Wie ein Gastgeber“ sollten Lehrerinnen und Lehrer die Schule zu einem freundlichen Lern- und Lebensort machen.

Schon durch diesen Beitrag, unterstützt durch einprägsame und deutliche Szenen aus seinem Film „Treibhäuser der Zukunft“, gelang es Reinhard Kahl, die zentrale Frage nach der Rolle des Lehrers (gemeint ist das gesamte pädagogische Personal an Ganztagsschulen) in den Brennpunkt zu rücken. Es müssten einerseits Standards definiert werden, die die unterschiedlichen Bildungsziele überhaupt erst erreichbar werden ließen; andererseits sei es aber unabdingbar, dass Lehrende und Erziehende, statt eine alle Lernprozesse vermeintlich beherrschende Omnipotenz anzustreben, sich in eine Moderatorenrolle begäben.

Dies sei besonders wichtig, um die zu erziehenden und zu bildenden Kinder zu Subjekten ihres eigenen Bildungsprozesses werden zu lassen. Damit könne einer verbreiteten und das erfolgreiche Lernen hemmenden feindseligen Stimmung zwischen Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern entgegengewirkt werden.

Die Bodenseeschule sei ein Beispiel, wo in der bewährten Leitung des Rektors Alfred Hinz das Lehrer-Schüler-Verhältnis enthierarchisiert wurde, der Lehrer gewissermaßen schon traditionell als Gastgeber auftrete und durch das unverkrampfte Klima, das der individuellen Entwicklung der Schülerinnen und Schüler diene, bei der Erarbeitung der Lerninhalte nachhaltigen Lernzuwachs schaffe.

Kahl informierte in diesem Zusammenhang über Untersuchungen, die belegten, dass sich die Lehrerinnen und Lehrer in hohem Maße über das vermeintlich „gesicherte“ Schulwissen ihrer Zöglinge täuschten: Statt erwarteter 60 % blieben nur 30 % des vermittelten Wissens abrufbar. Untersuchungen hätten überdies ergeben, dass Lern- und Entwicklungsalter bis zu vier Jahren auseinander drifteten! Das Lebensalter allein könne also nicht mehr als beherrschende Voraussetzung für die Bildung von homogenen Lerngruppen dienen.

Kahl forderte höchstmögliche Differenzierung und Individualisierung, kritisierte die Organisation des Schultages wegen der starren Unterrichtsstunden und der geringen Präsenzzeiten der Lehrerinnen und Lehrer an den Schulen. Er nannte als positives Beispiel Schweden, dort würden für Lehrerinnen und Lehrer von 46 Pflichtarbeitsstunden 35 als Präsenzstunden in der Schule angerechnet. Reinhard Kahl warb für „Empowerment“ (Entscheidungen nach unten verlagern), für Entbürokratisierung, für Selbstverantwortung und für ein entspanntes Verhältnis

aller an der Lehre und Erziehung in der Schule beteiligten Personen; er baue auf solche Lehrerinnen und Lehrer, für die Schule mehr sei als eine Arbeitsstätte, ein Ort vielmehr, „in dem *wir* zu Hause sind, aus dem *wir* etwas machen“.

Podiumsdiskussion

Unter der Moderation von Frau Dr. Jeanne Rubner, Süddeutsche Zeitung, diskutierten

- Frau Doris Ahnen, Staatsministerin und Präsidentin der KMK,
- Frau Renate Hendricks, Vorsitzende der Landeselternkonferenz (NRW),
- Frau Prof. Dr. Susanne Thurn, Leiterin der Laborschule in Bielefeld und
- Herr Reinhard Kahl, dessen vorausgegangenes Referat zum Ausgangspunkt der Diskussion wurde. Unter anderem vertieften die auf dem Podium diskutierenden Personen die Frage nach den notwendigen Kompetenzen des schulischen Personals und entwickelten in interessanten und kontroversen Beiträgen neue Aspekte dieses Problems. Die Personen auf dem Podium waren sich darüber einig, dass eine pädagogisch organisierte Ganztagschule, an der engagierte und für deren spezifischer Bedürfnisse ausgebildete Lehrerinnen und Lehrer wirkten, eine der Voraussetzungen sei, um den immer dringender werdenden Forderungen und Erwartungen in Bezug auf eine erfolgreiche Erziehung, Bildung und Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler gerecht werden zu können. Je nach Arbeitsfeld und beruflichem Schwerpunkt erwarteten die Diskutierenden von der Ganztagschule
- ein demokratisch und sozial geprägtes Verhalten aller Heranwachsenden und Erwachsenen,
- eine hohe Leistungsmotivation der Schülerinnen und Schüler,
- gesteigerte Leistungsergebnisse (PISA),
- Einbeziehung der Eltern in die Bildungs- und Erziehungsarbeit,
- günstige organisatorische Rahmenbedingungen für die Vereinbarkeit von Kindererziehung und beruflicher Karriere der Eltern.

Als zukunftsorientierte Forderungen und notwendige Maßnahmen wurden dafür u.a. genannt:

- eine fach- und praxisbezogene Lehrerbildung,
- ein Praxisjahr vor dem Lehrerstudium,
- eine finanzielle Absicherung der Ganztagschule,
- mehr Autonomie der Ganztagschule in Fragen der Lernorganisation,
- Stärkung der selbstregulierenden Kräfte,
- Die Möglichkeit Macht und Entscheidungen nach „unten“ zu geben,
- Die Fähigkeit delegieren zu können,
- die zeitnahe Berücksichtigung aktueller Forschungsergebnisse, z.B. aus der Gehirnforschung und der erfolgreichen Schulversuche,

- verbesserte Tests und Verfahren zur Leistungsmessung,
 - mehr Differenzierung und Individualisierung,
 - Aufarbeitung der problematischen Beziehungen zwischen Lehrern, Eltern und Schülern,
 - Umsetzung der Mediation (Streitschlichtung),
 - Einbeziehung außerschulischen Personals in die Bildungs- und Erziehungsarbeit,
 - weitgehender Ersatz von Ziffernnoten durch verbale Beurteilungen,
 - Ermöglichung von homogenen kleinen Lerngruppen.
- „Es gibt also noch viel zu tun“, stellte die Diskussionsleiterin Dr. Jeanne Rubner abschließend fest.

Vorträge

1. Prof. Dr. Heinz Günter Holtappels, Dortmund: *Organisationskonzepte und pädagogische Gestaltung von Ganztags- schulen – erste Forschungsergebnisse*

Prof. Holtappels stellte fest, dass gegenwärtig nur wenige Ganztagschulen in gebundener Form eingerichtet sind, dass vielmehr offene Organisationsformen bevorzugt würden, die sich nach den jeweiligen örtlichen, finanziellen und personellen Gegebenheiten richteten („Bikini-Modelle“). Die Entwicklung anspruchsvoller Ganztagschulmodelle sei auf dem Weg, doch könne man mit Scharrelmann sagen: „Nichts ist so schlimm wie Eile“. Erste Ergebnisse von Umfragen bestätigen eine zunehmende Akzeptanz der Eltern für Ganztagschulen in Verbindung mit deutlichen Forderungen nach Familienentlastung – aber auch nach erweiterten Kompetenzen der Schule für Planung, Kommunikation, Lernkultur und soziales Lernen (56 %). Die Forderungen würden ergänzt durch die Erwartung nach verlässlicher Betreuung und dem Angebot eines Mittagessens (48 %); 43 % der Befragten beabsichtigten, aufgrund des Ganztagesangebotes wieder einen Beruf aufzunehmen.

Die Befragungsergebnisse von Schulleitern an Ganztagschulen zeigten ebenfalls ein Übergewicht der situationsbedingten Notwendigkeit von offenen Systemen, die sich aber – so die Erwartung Holtappels – im Laufe der Zeit zu gebundenen Systemen entwickeln könnten. Ein erfreuliches Ergebnis der Umfragen ist auch die Bestätigung zunehmender Differenzierung der Unterrichts- und Erziehungsarbeit in Projektarbeit, themenorientierte Arbeitsgruppen, Freizeitangebote, Fördermaßnahmen u.a.m.

Das Bundes-Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ habe nachweislich die Entwicklung von Ganztagschulen stark gefördert. Jetzt gelte es – so Holtappels – diese grundlegend wichtige und variable schulische Organisationsform weiter mit Leben zu füllen, zu fördern und zu entwickeln. Es ist vorgesehen, den Vortrag in der Verbandszeitschrift „Die Ganztagschule“ zu veröffentlichen.

2. Prof. Dipl.-Ing. Peter Hübner, Stuttgart:
Schulbau als Lebens- und Lernraum

Für viele Teilnehmer/innen ergaben sich dann aus dem Vortrag von Prof. Ing. Peter Hübner, der auch den Bau der Odenwaldschule, Heppenheim, geplant hat, interessante und verblüffende Perspektiven einer Schularchitektur, die vom Kinde her gedacht, geplant und ausgeführt wird. Auch Hübner stellte die Schule als kinderfreundlichen, beliebten und nutzbringenden „Gastgeber“ vor und richtet seine Planungsideen entsprechend aus.

Leicht nachsehen lassen sich seine innovativen Anregungen im Internet unter www.plus-bauplanung.de. Im Übrigen ist vorgesehen, seinen Vortrag ebenfalls in der Zeitschrift „Die Ganztagschule“ zu veröffentlichen.

3. Prof. Dr. Wulf Wallrabenstein, Hamburg:
Professionalität und Entwicklungsperspektiven – zur Rolle des pädagogischen Personals in der Ganztagschule

Professor Wallrabenstein, der seine Ausführungen in sein bekanntes und anschauliches „Toblerone-Modell“ münden ließ, rückte die zu verändernde Lehrerrolle in den Mittelpunkt seines Vortrages, der den Bogen zum Anfang des Kongresses am Mittwoch herstellte. Er führte den Kongressbesuchern eindringlich vor Augen, wie wichtig es ist, die Pädagogik ganzheitlich und vom Kinde her zu buchstabieren. Dafür hätten, wie eingangs in der Aufgabenbeschreibung des Kongresses ausgeführt, die Ganztagschulen als Schulen der Zukunft eine besondere Verantwortung. In ihren pädagogischen und organisatorischen Konzeptionen sollten die Ganztagschulen in Deutschland zunehmend ihre Vorreiterrolle für eine kindgemäße Schule deutlich machen. Diese erschließe und entwickle die unterschiedlichen Begabungen, sie fördere die Initiative der Lernenden und sollte offen sein für zukünftig relevante gesellschaftliche Entwicklungen und Bedürfnisse.

Die folgenden Thesen lassen sich aus Wallrabensteins Vortrag ablesen:

- Das Leitbild der Lehrerinnen und Lehrer an Ganztagschulen sollte zwischen dem herkömmlichen Lehrerleitbild und dem des Sozialpädagogen angesiedelt sein.
- Die Steuerung des pädagogischen Angebots sollte durch Tests und definierte Leistungsanforderungen erfolgen.
- Lernforderungen müssten – wie von Scharrelmann beschrieben – an die Lernmotivation gekoppelt werden.
- Gesellschaftliche Störungen, die in die Schule wirkten, sollten rechtzeitig erkannt, beurteilt und behandelt werden.
- Die schulische Entwicklung sollte nicht nur am Ziel des Abiturs ausgerichtet

werden, sondern am unterschiedlichen Entwicklungsstand und -tempo der Schülerinnen und Schüler.

- Widersprüche im System müssten erkannt und Konsequenzen sollten gezogen werden.
- Gebraucht werde ein neues Lehrerleitbild, ein Paradigmenwechsel: Lehrerinnen und Lehrer sollten selbst auch teamfähige, forschende Lerner und gleichzeitig Lernmoderatoren mit Zukunftsvisionen sein.
- Schülerinnen und Schüler sollten als „Gäste“ in die Schule aufgenommen werden mit der Erwartung, dass sie motiviert würden, dass sich ihre Anlagen entfalten, damit sie „ihren“ Platz in der Welt finden könnten.

Auch dieser Vortrag wird in der Verbandszeitschrift „Die Ganztagsschule“ abgedruckt.

Schulbesuche, Gesprächskreise und Workshops

Auch auf diesem Kongress wurde deutlich, dass viele der Teilnehmerinnen und Teilnehmer besonderen Wert auf die attraktiven, zur Mitarbeit anregenden Angebote, wie die *Schulbesuche*, die diversen *Gesprächskreise* und die *Workshops*, legten.

Schulbesuche

Jeder Teilnehmer und jede Teilnehmerin wählte eine attraktiv und interessant erscheinende Schule aus dem Angebot von etwa 20 Besuchsschulen verschiedener Schularten aus. Omnibusse und öffentlich Verkehrsmittel beförderten die Besucherinnen und Besucher am Vormittag zur gewählten Schule. Dort fanden Führungen, Gespräche mit der Schulleitung, Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern statt. In Auswertungsgesprächen wurde das Gesehene, Erlebte und Gehörte erörtert. Dies entsprach in besonderer Weise dem immer wieder geforderten Blick über den Tellerrand; er soll den Weg für Innovationen an den jeweils eigenen Schulen bereiten. Ein gemeinsames Mittagessen an der Besuchsschule rundete diesen Tagungshöhepunkt ab.

Gesprächskreise

1. Die *bundeslandbezogenen Praktikergespräche* dienten dem Kennenlernen von Lehrerinnen und Lehrern, soweit sie sich noch nicht in den Mitgliederversammlungen begegnet waren. Hier wurden landesbezogene Probleme erörtert und die Situation der Ganztagsschulentwicklung im eigenen Bundesland begutachtet. Häufig entwickelten sich hieraus Anregungen für die eigene Schule und Beschlüsse über Maßnahmen zur Förderung der Ganztagsschulentwicklung des jeweiligen Bundeslandes.

2. Im *Gesprächskreis Schulaufsicht/Ministerien* trafen sich Vertreter aus den Ministerien und den Schulaufsichtsbehörden, um über Erfahrungen in der Leitungsebene mit der Ganztagsschulentwicklung zu sprechen. Dieser Gesprächskreis unter Vorsitz von Oberschulrat Ulrich Rother war gut besucht. Es stellte sich heraus, dass die mündlich übermittelten Informationen detaillierter und problembezogener waren, als man erwartet hatte. Die üblichen schriftlichen Verlautbarungen der Bundesländer gäben nicht genügend Details preis.
3. Der seit einigen Jahren existierende *Gesprächskreis der Sozialpädagogen* tagte auch dieses Mal als geschlossene Veranstaltung. Die Teilnehmer äußerten den Wunsch, für zukünftige Veranstaltungen eine Organisationsform zu finden, die der zunehmend notwendigen Verzahnung der Arbeit von Lehrerinnen und Lehrern und Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen gerecht würde. Negative Entwicklungen, die sich aus dem konkurrierenden Nebeneinander des Lehrpersonals und des erzieherisch tätigen Personals mancherorts abzeichneten, sollten so vermieden werden. Dementsprechend werde eine Öffnung dieses Angebots für alle Tagungsteilnehmer angestrebt.

Workshops

Die zahlreichen Workshops wurden teils von den Referenten, teils von anderen pädagogischen Praktikern geleitet. Sie umfassten jeweils den Zeitraum von 10.00 Uhr bis 13.00 Uhr am letzten Tag der Tagung und gaben jedem Tagungsteilnehmer, jeder Tagungsteilnehmerin die Gelegenheit, sich aktiv mitarbeitend und lernend einzubringen. Die Liste der Themen informiert über das weite Spektrum der pädagogischen Angebote:

- Peer-Mediation (Streitschlichtung) an der Ganztagsschule
- Welche Lehrerinnen und Lehrer braucht die Ganztagsschule?
- Evaluation von ganztagsschulspezifischen Bausteinen des Schulprogramms
- Neue Medien in der Ganztagsschule
- Möglichkeiten der Begabtenförderung in der Ganztagsschule
- Gestaltungsbausteine für den außerunterrichtlichen Bereich an Ganztagsschulen
- Vom Leitbild zur alltäglichen Arbeit an Ganztagsschulen (Corporate Identity)
- Spielräume gestalten – Außengelände in Bewegung
- Schulkonzeptentwicklung für Ganztagsschulen
- Modelle und Ressourcen für den Ausbau schulbibliothekarischer Angebote
- Rhythmisierung des Schultages
- Bedeutung von Bewegung für das Lernen (Pausen- und Freizeitgestaltung)
- Beratung von Schulen bei der Erstellung eines Medienkonzeptes
- Virtuelle Freundschafts- und Sozialberatung für Jugendliche

Mitgliederversammlung und kulturelles Programm

1. In der *Mitgliederversammlung* des Ganztagsschulverbandes wurde unter Punkt 4 (der Tagungskritik) wieder ein positives Echo der aktuellen Tagung festgestellt. Besonders gelobt wurde die hervorragende Organisation durch die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen und Schüler und Schülerinnen des Gymnasiums am Stoppenberg.
Auch die Informationsstände von Firmen und Verlagen boten in ihrer vielfältigen Palette für jeden interessante Anregungen.
2. Der Besuch der *Zeche Zollverein* (Weltkulturerbe der UNESCO) mit Steigerungsführung und Püttgeschichten wurde ebenfalls von zahlreichen Tagungsteilnehmern als ein Höhepunkt empfunden.
Leider ließ das dicht gedrängte Tagungsprogramm nicht genügend Zeit, die Stadt und weitere kulturelle Ereignisse einzubeziehen.
Es wurde vorgeschlagen, zukünftig noch mehr Möglichkeiten anzubieten, den Tagungsort näher kennen zu lernen. Dafür bleibt nur der Tipp an die Kongressteilnehmer noch eine oder zwei Übernachtungen privat zusätzlich zu buchen.
3. Die *Pädagogische Nacht* am ersten Abend diente dem Kennenlernen beim gemeinsamen Abendessen und bei Musik und Tanz.
4. Den *nimmermüden Helferinnen und Helfern* aus der gastgebenden Schule und den Organisatoren, dem Personal in der Schulküche, die das einmalige Buffet geschaffen haben, und der musikalischen Abteilung (Rockband), die für die unterhaltsame Tanzmusik gesorgt haben, sagt der Ganztagsschulverband seinen besonderen Dank.

Schluss

Ein zentrales Ergebnis unseres Kongresses ist, dass

1. ein verändertes Rollenverständnis des pädagogischen Personals (Kinder aktivieren, Wissen vermitteln und das Lernen moderieren) und
2. damit einhergehend die organisatorisch enge Verzahnung des Vor- und Nachmittagsangebots die unabdingbaren Voraussetzungen für den Erfolg bei der Umsetzung ganztägiger Konzeptionen bilden.

Hinweis: Ein weiterer Tagungsbericht, der im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung erstellt wurde, ist in zwei Teilen im Internet erschienen:

<http://www.ganztagsschulen.org/2407.php?print=1> und

<http://www.ganztagsschulen.org/2436.php?print=1>